

## Das Leseportfolio zu dramatischen Texten im Grundkurs Literatur

Das Leseportfolio zu dramatischen Texten im Grundkurs Literatur enthält verpflichtende und frei wählbare Elemente. Die verpflichtenden Elemente sind als Klausur- und Abiturvorbereitung und Methodentraining konzipiert. Durch den verpflichtenden Teil des Portfolios wird somit sichergestellt, dass die Schüler:innen nicht nur zwei komplette Analysen schreiben, sondern diese auch auf der Grundlage von Rückmeldungen der Lehrperson und ihrer eigenen Reflexionen verbessern.

Der Wahl-Teil ist hingegen dafür gedacht, dass die Schüler:innen im Umgang mit den Texten einen eigenen Schwerpunkt einbringen und Raum für einen kreativen Umgang mit den dramatischen Texten bekommen.

Im Folgenden werden die einzelnen Elemente des Portfolios genauer beschrieben:

Die verpflichtenden Elemente sind im vorliegenden Beispiel zwei Analysen eines dramatischen Textauszugs (einmal mit und einmal ohne weiterführenden Schreibauftrag). Zum einen ist das die Probeklausur, die während der Unterrichtszeit geschrieben wird. Die Schüler:innen bekommen diese Klausur mit einer sprachlich-stilistischen Korrektur und einem leeren Erwartungshorizont zurück. Diesen müssen sie selbst ausfüllen und bekommen daraufhin eine inhaltliche Rückmeldung der Lehrkraft zu ihrer Selbsteinschätzung. Auf dieser Grundlage müssen sie im Leseportfolio die Probeklausur reflektieren und einen eigenen Schwerpunkt für ihre Verbesserung wählen.

Das zweite verpflichtende Element ist eine weitere Analyse eines Dramenausschnitts. Hier können die Schüler:innen frei aus verschiedenen im Unterricht gestellten Aufgaben wählen. Die Analysen werden dabei inhaltlich gemeinsam vorbereitet und gesichert und es werden Teile der Texte im Unterricht geschrieben. Für das Portfolio müssen sie ergänzt und vervollständigt werden. Auch diese Texte müssen dann, nach Rückmeldung durch die Lehrkraft und Mitschüler:innen, reflektiert und in Bezug auf einen in Absprache mit der Lehrkraft gewählten Schwerpunkt verbessert werden.

Die methodische Grundlage der verpflichtenden Texte bildet dabei die im Unterricht eingeübte Textform der Dramenanalyse. Dazu haben die Schüler:innen einen Methodenzettel bekommen, der auch Formulierungsvorschläge enthält und den sie beim Schreiben benutzen können.

Der wählbare Teil des Portfolios stellt vier konkrete Möglichkeiten zur Auswahl, aus denen zwei ausgewählt werden müssen. Darüber hinaus können eigene Vorschläge eingebracht werden.

Vorschlag a) ist das Erstellen eines Quiz, das vor allem auf die Sicherung des Textverständnisses abzielt. Diese Aufgabe kann von den Schüler:innen nur in genauer Absprache gewählt werden, da die Quiz im Unterricht zur Textsicherung eingesetzt werden. D.h., es sollte einerseits keine Dopplungen geben, andererseits müssen die Quiz zu einem bestimmten Zeitpunkt fertiggestellt sein, um für den Lesefortschritt sinnvoll zu sein.

Vorschlag b) bietet verschiedene Möglichkeiten, sich kreativ mit dem Ursprungstext auseinanderzusetzen, diesen zu ergänzen und umzugestalten. Dies wurde im Unterricht eingeübt, wobei der Fokus besonders auf drei Bereiche gelenkt war: 1. Sprachliche Angemessenheit in Bezug auf den Ursprungstext, 2. Inhaltliche Angemessenheit, und 3. Angemessenheit der Figuren. Diese drei Bereiche bilden die Grundlage für die Bewertung dieser Aufgabe.

Vorschlag c) bezieht sich auf „journalistisches“ Schreiben. Hier sollen Rezensionen, Artikel, Leserbriefe o.Ä. verfasst werden. Wenn möglich, sollte diese Aufgabe in einen authentischen

Kontext eingebunden werden, der idealerweise auch eine Veröffentlichung der Texte ermöglicht (authentische Schreibaufgaben).

Vorschlag d) bietet Möglichkeiten der visuellen Umsetzung der Arbeit mit den Dramen. Hier müssen Kriterien der Bewertung gut abgesprochen sein; besonders wichtig ist dabei m. E. eine schriftliche Beschreibung und Analyse des eigenen Werkes als Teil der Aufgabe.

Über die Aufgaben hinaus enthält das Portfolio detaillierte Angaben zu Kriterien (formal, inhaltlich, Bewertung insgesamt) und Abgabedaten. Diese wurden (zum Großteil) am Anfang des Semesters mit dem Kurs gemeinsam erarbeitet. Durch die relative Freiheit der Form ist erfahrungsgemäß eine möglichst genau Absprache der Kriterien und Daten zentral für den Erfolg.

Außerdem bekommen die Schüler:innen bereits am Anfang des Semesters einen Erwartungshorizont zum Portfolio. Im vorliegenden Beispiel ist der Erwartungshorizont sehr offen gehalten; hier lässt sich natürlich je nach Stand des Kurses vieles noch weiter konkretisieren. Das vorliegende Beispiel ist aus einem Kurs, in dem die Portfolioarbeit gerade eingeübt wurde. Es geht in diesem Fall nur um das Bestehen des Leistungsnachweises, dafür müssen mindestens 45 Punkte erworben werden. Dabei werden in diesem Fall viele Punkte für „Organisatorisches“ vergeben, d. h. die rechtzeitige Abgabe, Vollständigkeit etc. Zum Einüben der Methode der Portfolioarbeit und der Selbstorganisation der Schüler:innen, die diese vermehrt erfordert, ist dies m. E. sinnvoll. Die Struktur des Erwartungshorizontes sollte aber der Lerngruppe angepasst werden.

Insgesamt bewirkt die Arbeit mit dem Leseportfolio eine intensive Beschäftigung mit den Texten sowie mit dem eigenen Schreiben. Da es (sowohl für Schüler:innen als auch für Lehrende) ein durchaus arbeitsintensiver Prozess ist, ist es empfehlenswert, diese Arbeit zu einem großen Teil in die Unterrichtszeit selbst zu legen. Dadurch lassen sich auch Fragen beim Schreiben schnell und einfach klären und es können sehr leicht Phasen der Rückmeldung von der Lehrperson sowie den Mitschüler:innen integriert werden.

Die Struktur des Portfolios lässt sich leicht auf andere Fächer übertragen. So lassen sich z.B. verschiedene Aufgaben zu einem Unterthema durch den Rahmen des Portfolios gut verbinden und es entsteht ein Schreibzusammenhang für die Schüler:innen.

*Christina Hartner, Bielefeld im August 2022*